

## **der traum**

ich habe einen schönen traum gehabt,  
ich hab ihn nicht zu ende geträumt,  
dabei hätte ich dazu genügend zeit gehabt  
und überhaupt nichts wesentliches dabei versäumt,  
denn als ich dann aufstand, weil ich aufgewacht,  
sah ich aus dem fenster, dort war nichts als die nacht;  
da dachte ich: vielleicht ist es noch nicht zu spät,  
dass mein traum ein bisschen weitergeht.

ich hab in diesem traum eine welt gesehn,  
in der man keine sorgen kennt,  
ich sah die leute freundlich miteinander gehn,  
denn die gelegenheit zum streiten wurde morgens schon verpennt,  
und alles, was da lebte, wurde täglich satt,  
hunger, krieg und elend fanden einfach nicht statt –  
ich habe einen schönen traum gehabt,  
doch ich hab ihn nicht zu ende geträumt.

in meinem traum, da waren alle kinder froh,  
weil platz genug zum spielen war,  
an jeder ecke stand 'ne schaukel, wippe oder so,  
von keinem auto drohte die geringste gefahr,  
denn autofahren konnt' man nur im ersten stock,  
und dann gehörte noch zu jedem häuserblock  
ein spielplatz, ein schwimmbad und ein kinderrat,  
der die interessen der kinder vertrat.

und bei den grossen leuten gab's viel weniger streit,  
man gab ganz gerne mal nach,  
man liess sich füreinander zeit  
und man war nicht mehr allergisch gegen jeden krach;  
selbst anna und karl von nebenan  
sahen sich beim frühstück von zeit zu zeit an –  
ich habe einen schönen traum gehabt,  
doch ich hab ihn nicht zu ende geträumt.

manchmal denke ich noch an meinen traum zurück,  
stell mir vor, wie er dann weiterging,  
und dann kommt es mir vor als wär's ein glück,  
dass ich von ihm nicht mehr sah als nur seinen beginn,  
denn ganz bestimmt war irgendjemand diese welt zu klein,  
er wollte alles haben und der grösste sein,  
und sofort packte all die andern der neid,  
und auf einmal hatten alle streit:

der eine sah nicht ein, warum an jedem eck  
eine schaukel im wege stand,  
ein anderer rief: "kinder machen lärm und dreck  
und beschmieren mit farbe jede häuserwand!"  
ein dritter fing zu zetern an, sobald er sah,  
dass irgendwo 'ne frau ohne büstenhalter war,  
er sagte, diese jugend solle sauber sein,  
kinder wär'n für sowas viel zu klein.

und schon bildeten sich grüppchen, die bekämpften sich,  
keine gab ein bisschen nach;  
jeder pochte auf sein recht, und davon liess man nicht,  
bis keiner mehr des anderen sprache sprach –  
wie's weiterging, das wisst ihr, wenn ihr um euch seht:  
alle haben recht und keiner versteht;  
ich habe einen schönen traum gehabt,  
doch ein anderer hat ihn ausgeträumt.